



Pflaster aus gespaltenen Kieselsteinen

9.31



Pflaster aus gespaltenen Kieselsteinen besitzen eine relativ ebene und bequem begehbare Oberfläche.

(Dipl.-Ing. (FH) Detlev Hill)



Pflaster aus gespaltenen Kieselsteinen



Gestaltung

Kieselstein- und Wildpflaster zählen zu den ältesten Bodenbelägen aus Naturstein. Als Ausgangsmaterial dienten früher meist Flussfindlinge oder Lese- steine. Diese beließ man in ihrer natürlichen Form, was zu unebenen Oberflächen führte und ein längeres Begehen, v. a. in öffentlichen Bereichen, erschwerte. Heute verwendet man häufig gespaltene Kieselsteine, mit denen sich relativ ebene Flächen herstellen lassen.

Paradebeispiele für Kieselsteinpflaster findet man in Freiburg (siehe Abbildung auf der vorherigen Seite). Hier wurden in der Innenstadt großflächig Rheinkiesel aus verschiedensten Gesteinkomplexen der Alpen und des Schwarzwalds verbaut und zum Teil mit aufwendigen Dekoren ausgestattet. Ihre Vielfarbigkeit kommt vor allem nach Regen voll zur Geltung. Das Pflaster besticht durch seine Kleinteiligkeit, seine erdwarmer Farbtonung und die organische Form der Kiesel. Die ältesten Freiburger Rheinkiesel- pflasterungen stammen aus dem 16. Jahrhundert. Damals verwendete man naturbelassene Steine. Gespaltene wurden erst ab 1870 großflächig eingesetzt. Dem zweiten Weltkrieg fielen nicht nur ca. 80 % der Gebäude in der Innenstadt zum Opfer. Auch die Pflaster wurden in Mitleidenschaft gezogen. Glücklicherweise entschied sich die Stadt Freiburg, die beschädigten Flächen in ihren ursprünglichen Zustand zu versetzen und im Zuge der Erweiterung der Fußgängerzonen zu ergänzen – wodurch ein einzigartiges Stadtbild entstand.

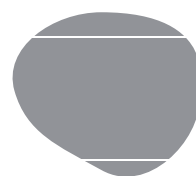


Konstruktion

Bei den im hier behandelten Beispiel eingesetzten Rheinkieseln handelt es sich um Flußkiesel, die vor der Verarbeitung sortiert wurden. Sie stammen von Sandbänken der Breisach, wo die »Gewinnung« traditionell bei Niedrigwasser erfolgt. Da es sich um Gesteinsbruchstücke aus den Alpen und dem Schwarzwald handelt, die über weite Strecken fluvial transportiert wurden, weisen alle Steine gerundete Kanten auf. Ihre Form ist überwiegend abgeflacht ellipsenartig. Die Größe der Kopffläche beträgt in der Regel ca. 5 bis 8 cm.

Die kleinen Steine werden meist nicht hydraulisch gespalten, sondern von Hand geschlagen. Die möglichst ebene Kopffläche dient später als Lauffläche. Um die Standfestigkeit des Pflasters zu erhöhen, wird auch die untere Rundung abgeschlagen. Dadurch entsteht das so genannte »Füßchen« (siehe Abbildung), das als Standfläche in der Bettung dient. Grundsätzlich sollte die Höhe des fertig behauenen Kieselsteins mindestens zwei Drittel der Länge der Kopffläche betragen. Als Bettung dient in der Regel Sand, gelegentlich wird auch in Mörtel verlegt. Bei einer Sandbettung besteht der Unterbau meist aus einer Schotter- tragschicht 0 – 45 mit einer Dicke von 15 cm. Eingebaut werden die Kieselsteine in ein Bett aus Brechsand von 5 bis 6 cm Dicke. Die Herstellung solcher kleinteiliger Pflasterflächen ist sehr zeit- und kostenaufwendig.

Gespaltenes Kieselsteinpflaster



Kopffläche



Kopffläche



„Füßchen“

Informationsdienst Naturstein / Trier

Allgemeine Objektinformationen

Objekt: Pflasterfläche in Freiburg

Foto: Dipl.-Des. (FH) Anita Dahm-Hill

Unser Fachautor Dipl.-Ing. (FH) Detlev Hill ist Marketing-Berater für die Natursteinindustrie, Handels- und Handwerksunternehmen sowie Referent zahlreicher Seminare zum Thema Verkaufsförderung und Gestaltung.

Tel.: 0651/83443
 Fax: 0651/9980517
 E-Mail: steininfo@t-online.de
 Internet: www.steininfo.de